

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 31

Artikel: Wär' nur röthlichblond mein Haar
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Niederlassungs-Vertrag.

Nun iß's geschehn! Ihr habt uns nun gekündigt,
Was beide Völker freundlich bracht zusammen!
Was hier der Eine freuenlich gekündigt,
Stürzt jäh das gute Ganze in die Flammen.

Ihr fragtet nicht, was können wir verlieren,
Ihr fragtet nicht, was wird Euch dieses schaden;
Es gilt, einmal die Sache zu probiren,
Den eignen Fehler auf den Andern laden!

Wenn das beruhigt, wohl, so geht die Wege!
Doch Eines mögt Ihr nimmermehr vergessen:
Es taugt nicht, über's Herz des Volks weg Stege
Zu bau'n, um diplomatisch sich zu messen.

Wir haben treue Freundschaft stets gehalten,
So daß zu Ihnen uns Nichts mehr ist geblieben.
Und sprach Ihr's nicht: Wir bleiben auch die Alten!
Warum denn habt so böß Ihr uns geschrieben?

-t-

Wieder Löwe der Saison.

„Ich kondolire aufrichtig zu Ihrem Pech," sagte der Interviewer und drückte dem General mittelstig die Hand.

„Pech? Das nennen Sie Pech?“ rief Boulanger und wirbelte einige Mal, die Bourbonen-Hymne pfeifend, im Zimmer umher. „Im Gegentheil, jetzt haben wir gewonnen, mein Bester, Juchhe!“

Der Interviewer machte große Augen.

„Aber ich bitte Sie, General, Sie werden da politischer Machinationen beschuldigt, die allein hinrichten würden, Ihre Person einem anständigen Menschen ganz und gar zu verleidern.“

„Das ist wahr, sehr wahr," jodelte der Tapfere, sich lustig die Hände reibend, „und das Beste dabei ist: Der Staatsanwalt hat das fertig gebracht, ohne daß ich ihn zu bestechen brauchte, nur meinen schönen Augen zu Liebe.“

„Es werden Ihnen aber ganz gemeine Diebereien vorgeworfen.“

„Wirklich, mein Herr, ist das wahr? Sie machen mich durch diese Mittheilung zum Glücklichen aller Sterblichen. Wie sagten Sie doch? Ganz gemeine — — Hahaha! Welche prächtige Reklame!“

„Sie leugnen also Alles?“

„Ich leugnen? Herr, sind Sie verrückt? Sie wissen nicht, wodurch man in Paris populär wird. Rauben, morden, stehlen, konspiren, das sind Dinge, welche Geist beweisen, Geist aber ist beliebt, macht berühmt, populär! Nur rechtzeitig fort und rechtzeitig wieder auftauchen.“

„Ja und das verstehen Sie," sagte neidisch der Interviewer. „Dann erlauben Sie mir, Ihnen aufrichtig zu gratuliren.“

„Danke, danke," erwiderte Boulanger vergnügt.

80,000 Jungfrau'n sollen
Auf die Ch' vergeblich warten,
Weil die Zahl der Herren der Schöpfung
Biel zu klein für all' die Barten.

O wie gerne seh' den Fall ich
Künftighin auch unerledigt,
Denn wie viel bleibt ungesprochen
Dann im Buch — Gardinenpredigt.

Nathsgläge für Touristen und Sommerfrischler.

Wenn Du kein Geld hast zum Reisen, so lass' wenigstens daheim die Jaloufien herunter; andere Leute brauchen ja nicht Alles zu wissen.

Willst Du zweite Klasse oder gar dritte reisen, so steig immerhin in die erste, darum hat man ja durchgehende Wagen.

Dehgleichen halte es mit den Warthälen, dann aber mußt Du nicht so bärisch dumm sein und das Eisenbahnbillet in's Hutband stecken.

Hast Du nur ein Täschlein zum Reisen, so lasse es die Leute merken, daß das gröhre Gepäck nachfolge.

Bei Fuhrwerken red' nie von einem Pferd, sondern vom „Gaul“, überhaupt: Nieche nach dem Rossstall.

Wenn Deine Kutscherspendzigarren gar zu gottsjämmerlich stinken, so sage, es sei gegen die Bremse.

Beim Serviren von Forellen sei in ein interessantes Gespräch verwickelt, damit Du in der Zerstreung recht ungern über die Fischlein herfallen kannst.

Wenn neben Deinem Hotelzimmer ein Mannsbild oder ein älteres Frauenzimmer logirt, so verstope das Schlüsselloch mit Papierkügelchen.

Mache die Rechnung nie ohne die Wirthin.

Hast Du lieberliches Schuhwerk und habenscheinige Beinkleider, so laß Beides über Nacht im Zimmer; man kann ja Niemandem trauen.

Um Dich interessant zu machen, verlange Nachts elf Uhr noch eine Flasche frisches Wasser; kostest thut's Nichts und erregt doch immer einige Aufmerksamkeit.

Champagner ist bei 1500 Meter über dem Meer nicht zu empfehlen weil die Kohlensäure degenerirt, dagegen versuch's mit Birnenmost; knallen ihut's auch.

In einer gewissen Höhe ist das Schweizerdeutsch nicht mehr anzuwenden; man rede sportlich, Mund vierzig.

Cognac und Kirschwasser nimm auf jede Tour, gib aber dem Führer Nichts davon, damit er den Kopf bei einander behält und dem Träger erst recht nicht, denn es macht schwören.

Ist in einem Alpenhotel ein Klavier, so benütze die Gelegenheit, es ist nie schöner als wenn ein Strauß'scher Walzer eine ungeheure stille Weite erfüllt; eine halbe Geviertmeile prestissimo ist etwas Erhabenes.

Wenn Du allein bist und Dich beobachtet weißt, so lege Gebirgskarten vor Dich, es macht gute Wirkung.

Mit romantischen Damen sich an ein Gleisbrettl binden ist manchmal ganz lustig, manchmal aber werden solche Seile auch zu Fallstricken.

Beim Frühstück ist es nicht verboten, Brödchen einzustecken, muß aber nicht zuerst Honig d'rauf streichen.

Schazologie.

Die Schazologie ist die Wissenschaft von den verschiedenen Schäzen; sie gedeiht am besten unter vier Augen, wie Lefer und Leferinnen selbst am besten wissen aus ihrer Erfahrung. Warum es nun Dr. theol. Bismarck verargen, wenn er mit seiner Liebsten, dem Welschdag, am liebsten im süßen Süßchen kost, anstatt durch gar zu vorliebe Blüte der Welt Vergernuß zu bereiten, was einem Dr. theologus nimmer verziehen werden könnte?

Gardinenpredigt der aus dem Bade heimkehrenden Gattin.

„!... Was muß ich sehen, Edgar, Du schwankst — Du kannst Dich nicht aufrecht halten? Wo bist Du gewesen, Du Scheusal von einem Strohwittwer? Was sagst Du? Du bist nur vor lauter Sehnsucht nach mir so matt geworden, daß Du nicht gerade stehen kannst? Und weshalb liegt Du mit den Kleidern in dem unbereiteten Bett?“

„Nicht möglich! Du hast unserer alten Köchin Urlaub gegeben, weil sie sich verheirathen wollte? Edgar, sieh mir in die Augen! Doch Du kannst es nicht, Deine Augen fallen Dir zu... Edgar, wo bist Du die Nacht über gewesen? Antwortest doch!“

„Was muß ich sehen? Diese Karte, die Dir eben aus der Rocktasche fiel.... (Sie liest.) „Sieber Edgar! Läßt uns die schöne Zeit benutzen, in der Deine Alte in Karaßt weilt. Heute Abend samojes Souper bei der Tänzerin Schnabelini. Die kleine Amanda, die Du protegirst, ist auch da. Dein Freund Emil.“ — — O Himmel, ich falle in Ohnmacht, mein Riechfläschchen — —“

„Barbar! Schrecklicher Gattenmörder! Du siehst mich leiden und fängst an zu schmarchen? (Sie schüttelt ihn.) Gesteh, was ist es mit dieser Amanda? Wie weit....“

„So? Das ist ja recht nett. Also nur eine vorübergehende Belanntschaft. Nun, marte, das sollst Du mir büßen. Nie mehr reise ich in's Bad — — nein, das wäre keine Strafe — nur mit Dir zusammen reise ich fortan und überwache alle Deine Schritte. Amanda! Wer hätte das gedacht! O hätt' ich diese Amanda zwischen den Fingern!“

Wär' nur röthlichblond mein Haar,
Und die Nase kühn gebogen,
Alle Welt wär' mir gewogen,
Und es wäre jedem klar,
Dß mein zierlich Verstecklern
Nicht zurücksteht hinter Schillern.